

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Preisprobestelle
Nr. 20

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riesa.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 241.

Montag, 16. October 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter des k. Postamtes 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Bangert & Winterlich in Riesa. — Verlagsadresse: Rantzenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Wegen Reinigung der amtsgerichtlichen Geschäftsräume werden von unterzeichneter Behörde **den 20. und 21. lauf. Monats** nur **dringliche** Sachen bearbeitet.
Königl. Amtsgericht Riesa, am 11. October 1893.
Heldner.

Im **Große'schen Gasthofs zu Gröbä** sollen **Donnerstag, den 19. October 1893,** **Vorm. 10 Uhr**
10 Paar Buchstinkhosen, 16 Anosenanzüge, 1 Winterüberzieher, 1 Regenmantel, 2 wollene Pferdebeden, 1 Reitgeschirre, 2 schwere Geschirre, 2 Sackpflüge, 2 Eggen, 1 Gezeugs, 2 Lastwagen, 1 Kollwagen, 1 Kummel, 1 Kistleiter und 1 Pferd (Fuchs-Wallach) gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 12. October 1893.
Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.
Ecc. Eidam.

Bekanntmachung.

Wegen Erweiterung des Rohrnetzes der hiesigen städtischen Wasserleitung kann **Dienstag, den 17. October 1893, von Vormittags 1/9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr** an die in der Bahnhofstraße und oberhalb des Bahnhofes wohnenden Abnehmer Wasser nicht abgegeben werden.
Riesa, den 16. October 1893.

Der Stadtrath.
Röbber.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieser Woche wird die hiesige **freiwillige Feuerwehr Übung** abhalten, wozu die Alarmsignale gegeben werden.
Um Zerstörer zu vermeiden, wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben **nicht** zu erscheinen.
Gröbä, am 15. October 1893.

H. Otto, Gen.-Vorst.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 16. October 1893.

— Seit gestern Abend in der 7. Stunde ist der 7 1/2 jährige Sohn Franz des Herrn Locomotivführer Betsch spurlos verschwunden und konnte trotz aller Suchens bislang noch nicht gefunden werden. Der Knabe hat mit andern Kindern im Hofe eines Grundstückes an der Kasanienstraße gespielt, ist um genaue Zeit fortgegangen und seitdem fehlt jeder Anhalt über seinen Verbleib. Er hat hellblondes Haar und war bekleidet mit dunkelblauer Jacke, schwarzen Strümpfen und Schuhen, und trug Strohhut. Sollte Jemand über das Kind resp. dessen Verbleib Nachricht geben können so wolle man dieselbe ehe baldigt an die besorgten Angehörigen, Kasanienstraße 46, gelangen lassen.

— Am 8. October 1893 ist der unten näher beschriebene, völlig unbekannt taubstumme Knabe in Wolkenstein jugendlich und der öffentlichen Fürsorge anheimgefallen. Der kleine Taubstumme kann weder lesen noch schreiben, auch sonst über Namen, Herkunft und Familienzugehörigkeit nicht die geringste Auskunft geben. Alle, auch noch so geringfügige Umstände, welche Aufklärung über die Herkunft des Knaben bringen können, wolle man dem Stadtrathe zu Wolkenstein l. S. mittheilen. Person: Alter: 12 bis 13 Jahre, Statur: 1 Meter 30 Centimeter groß, Haare: dunkelblond, Augen: blau, Nase: stumpf, unten etwas breit, Mund: proportionirt, Zähne: vollständig, Zunge: angemessen, Gesicht: oval, Kopf, etwas großen Hinterkopf; Bekleidung: gelbgraue defekte Leberjacke von Stoff, schwarz und braun farbige verschossene Stoffjacke, ausgebeffert, braune Barockunterjacke mit schwarzen Hornknöpfen, grau farbige Gurthosen mit Lederriemen um den Leib, roth und bläulich gestreiftes Barockhemd, schwarzen verschossenen breiten Hülshut ohne Futter, ohne Fußbekleidung (Barfuß).

— Am Donnerstag und Freitag wurde unsere gesammte städtische Verwaltung durch Herrn Geheimrath v. Bose von der Königl. Kreisauptmannschaft Dresden in allen ihren Zweigen einer eingehenden Revision unterzogen. Die letzte derartige Revision, welche gesetzlich vorgeschrieben sind, hat im Jahre 1881 stattgefunden.

— Gegenwärtig ist eine städtische Arbeitercolonie mit Legung der Schienen auf dem Poppitzer Platz beschäftigt und es wird sich diesen Arbeiten die Legung des Gas- und Wasser-Rohrstranges, sowie die Herstellung der Straßen anschließen. Im letzten Augenblicke ist auch noch der Kaufabschluss über das vormals Hürig'sche Grundstück auf diesem Platz erfolgt, welcher fast zu scheitern drohte und es kam nunmehr der ganze Platz ohne Schwierigkeiten fertig gestellt werden. An der nördlichen Seite des Platzes ist ein Baum-complex eingezriedigt worden, so daß man wohl annehmen kann, daß dort ein Bau ausgeführt werden wird. Das vom Reich an demselben Platz erbaute Feldfahrzeugsgebäude ist fertig gestellt und wird in den nächsten Tagen in Benutzung genommen werden. Einen recht garstigen Anblick gewähren die halbzerfallenen Bäume an den Gärten hinter Hand an der Poppitzerstraße. Wie wir hören, sind deren Besitzer polizeilich aufgefordert worden, die Erneuerung der Bäume binnen einer bestimmten Frist vorzunehmen.

— Wegen Erweiterung des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung muß dasselbe morgen, Dienstag, von Vormittag halb 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr in der Bahnhofstraße und oberhalb des Bahnhofes gesperrt werden. Die Anwohner der genannten Stadttheile mögen sich also rechtzeitig den benötigten Wasserbedarf für die fraglichen wenigen Stunden in Vorrath entnehmen.

— Das Fleisch eines von einem hiesigen Fleischer am Sonnabend geschlachteten Kindes (Bullen) mußte wegen generalisirter Tuberculose beanstandet und unter polizeilicher Aufsicht in der hiesigen Kaviellerei vernichtet werden.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag drangen Diebe in die Fleischammer eines hiesigen Fleischermeisters und entwendeten aus derselben eine Anzahl kleinere Fleischstücke und eine Quantität Fett. Jedemfalls sind es dieselben Diebe gewesen, welche in der darauffolgenden Nacht vom Sonntag zum Montag aus dem in dem Laden desselben Geschäftes befindlichen verflochtenen Putte das darin aufbewahrte Stämmchen von 150 Mark gestohlen haben. Glücklicherweise ist den Dieben eine unmittelbare neben der genannten Summe liegende im Betrage von 120 Mark anscheinend nicht zu Gesicht gekommen, denn letztere fand sich bei der Entdeckung des Diebstahls in Papier gewickelt noch unversehrt vor. Hoffentlich gelingt es, der Diebe, denn allem Anscheine nach sind es deren mehrere gewesen, habhaft zu werden. Jwei im Hofe des Grundstückes zurückgelassene Wagen dürften die Auffindung der Spur der Thäter erleichtern.

— Wie bereits aus dem Inseratentheil in voriger Nr. ersichtlich war, werden morgen im Saale des Hotel Pöppner wiederum fröhliche Sänger auftreten und ihrem Auditorium durch heitere, anmuthende Lieder und Vorträge einige amüsante Stunden schaffen. Diesmal sind es die schon seit einer langen Reihe von Jahren in weiten Kreisen rühmlich bekannten Leipziger Quartett- und Concertsänger. Daß dieselben noch nach wie vor auf der Höhe der Zeit stehen, erweist uns ein Bericht des „Leipziger Tageblattes“ vom 30. September d. J. Das citirte Blatt schreibt: Wieder haben sie bei uns Einkehr gehalten (im Crystalpalast), die liebenswürdigen Spender eines heiteren, unbefangenen, musikalischen Gemüthes, — die „Leipziger Quartett- und Concertsänger“! Wer wüßte sie nicht zu finden, wer hätte nicht Sehnsucht nach ihren fröhlichen Weisen und übermüthigen Schurren empfunden, wenn er sie in unseren Mauern festhaft weiß? Auch diesmal haben die Jünger Apollo's sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt, ein Beweis, daß der harmlose, gefällige Humor, das einfache, schlichte, stimmungsvolle Lied noch immer Wohlgefallen in den Kreisen unserer Bevölkerung finden. Selten aber wird man auch eine Sängeriade finden, deren Mitglieder sich so glücklich in einander eingelebt haben, da sie als „Unzertrennlige“ gelten und sich sicher auch dafür halten. Die Herren Eyle, Frische, Hoffmann, Hanke, Frank und Müller-Epart führen Namen von gutem Klang. Ihre Ensemblevorträge erfreuen durch die Abwandlung und seine Schattirung, durch den flotten, frischen Ton, den sie anschlagen, und manches eben noch verdärrerte Gesicht heilt sich auf, wenn sie ein Quartett im leichten Tanzrhythmus anstimmen. Herr Eyle ist ein gewandter Pianist, der durch seine treffliche Clavierbegleitung die Sicherheit des Ensembles erhöht. Herr Hanke, der aus dem unerforschlichen Vorn seiner Komit immer neue Proben zum Besten giebt und es an drastischen

Wendungen nie fehlen läßt, gehört unstrittig zu den Hauptstücken des Repertoires unserer Quartettsänger. Und mit ihm muß Herr Frische, „der schöne Zahnemann“, in einem Nebenzuge genannt werden. Seine tollten Capriolen, seine schneidigen Couplets finden immer rauschenden Beifall bei den Zuhörern. Herr Frank ist ein Bassist mit tiefem, sonorem Organ, und auch in Herrn Hoffmann tritt uns ein stimmbegabter, routinirter Sänger entgegen. Herr Müller-Epart erntet nicht nur als „Jung Werner“, sondern auch als Vison-Virtuos verdiente Vorbeeren, kurz, es stellt jeder der Mitwirkenden mit Lust und Liebe seinen Namen. Besonders Interesse wird dem internationalen Sopranjänger Herrn Sidy Wilson geschenkt, der zu den besten Damen-Imitatoren gehört, die wir hier haben auftreten sehen. Wenn die geschmackvoll costümirte Sängerin zuletzt mit tiefem Rauspern die Illusion zerhört, ist man ihr ordentlich gram um dieser Zerhörung willen. Wer einen unterhaltenden Abend sich verschaffen will, wer mit seiner Familie einmal der beiteren Geizgastkunst ein Opfer bringen möchte, der ist bei den Leipziger Quartett- und Concertsängern gut aufgehoben.

— Der neueste Witterungsbericht von Rudolf Falb bemerkt, daß für den 17. d. M. neuerdings äquatoriale Strömungen zu erwarten sind, die mit starken Regenschauern verbunden sein dürften. Der kritische Termin des 25. October — ein Tag erster Ordnung — wird wahrscheinlich dadurch etwas abgeschwächt zur Geltung kommen; doch ist anzunehmen, daß im Anschluß an denselben Schneefälle auf den Höhen und unmittelbar darauf größere Kälte eintreten werden, während um den 1. November anfangs warme Niederschläge auf den Höhen ebenfalls in Schnee übergehen und dann empfindlichen Temperaturfall erzeugen dürften.

— An der Stelle des soeben zur Ausgabe gelangten Konsistorialverordnungsblattes findet sich eine an die geistlichen Behörden der evangelisch-lutherischen Landeskirche und die evangelisch-lutherische Landesgesellschaft gerichtete Verordnung des Landesconsistoriums folgenden Inhalts: „Am 22. October feiert Se. Majestät der König, so Gott will, das 50jährige Jubiläum seines Waffendienstes in der Königl. Sächsischen Armee. Es erscheint als eine Ehrenpflicht unserer Landeskirche, dieses hohen und seltenen Festtages, zumal derselbe an einem Sonntage gefeiert wird, auch in den Gottesdiensten zu gedenken und die dankbare Mitfreude unseres Volkes an diesem Ehrentage unseres Königs und des von ihm geführten sächsischen Heeres zu bezeugen. Zu diesem Zwecke wird nicht bloß in den Predigten Gelegenheit zu nehmen sein, auf die Bedeutung des Tages entsprechend hinzuweisen, sondern auch im allgemeinen Kirchengedete durch Dank und Erbitter der allgemeinen Theilnahme des Volkes Ausdruck zu geben sein. Demgemäß werden die evangelisch-lutherischen Geistlichen des Landes gleichzeitig mit dem obengedachten Verordnungsblatt ein Gebet erhalten, welches Sonntag, den 22. d. M., statt des allgemeinen Kirchengedetes zu verlesen ist. Nach dem Gebete soll der Ambrosianische Lobgesang oder, wo dies nicht thunlich erscheint, das Lied „Nun danket Alle Gott“ angestimmt werden.“

— Den Mitgliedern des sächsischen Militärvereins-Bundes, welche an den in Dresden aus Anlaß des 50jährigen Militärjubiläums Sr. Majestät des Königs Albert stattfindenden Festlichkeiten theilnehmen wollen, werden auf den sächsischen Staatsbahn-Stationen bei Vorweis ihrer Festkarten einfache Fahrkarten verabfolgt, welche zur freien Rückfahrt

bis mit Dienstag, den 24. October, Gültigkeit erhalten werden.

Bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Vandhaustraße 16) wurden an Einlagen im Monat September ds. Js. 250 212 M., in den Monaten Januar bis September zusammen 1 553 497 M. vereinnahmt und zwar 1 650 145 M. (wovon 461 390 M. mit Kapitalvorbehalt) auf Altersrenten und 3352 M. (nur mit Verzicht) auf Zeitrenten. Dagegen wurden im Laufe ds. Js. an Renten 771 704 M. und an Kapitalen 38 048 M. ausgezahlt.

In Nummer 6 seines Verordnungsblattes erinnert das Landesconsistorium daran, daß der zweite Landesbistag in diesem Jahre Mittwoch den 22. November zu begehren ist und macht bekannt, daß wegen Abkündigung dieser Feier noch besondere Anordnung erlassen werden wird, wogegen es in Betreff der vorgeschriebenen Predigttexte und Lesabschnitte bei demjenigen bewendet, was in Nr. 1 des diesjährigen Verordnungsblattes bereits vorgeschrieben worden ist. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß zum ersten Mal die bevorstehende Bußtagsfeier beinahe das gesammte evangelische Volk in Nord- und Mitteldeutschland an einem und demselben Tage zu gemeinsamer ernster Buße vor Gottes Angesicht rufen wird und daß deshalb umso mehr erwartet werden darf, unser Volk werde diesem allgemeinen Bußtag mit heiligem Ernst und in stiller Sammlung entgegengehen und alles vermeiden, was einer würdigen Feier dieses ersten Tages und einer rechten Vorbereitung auf dieselbe nachtheilig sein möchte. Damit würde es unvereinbar sein, wenn da, wo jetzt das Kirchweihfest am Sonntag und Montag vor dem zweiten Bußtag gefeiert worden ist, an diesem Tage festgehalten würde. Es sind daher die Kirchenvorstände solcher Gemeinden, wo dies der Fall ist, veranlaßt worden, wegen Verlegung der Kirchweihfeste auf einen früheren Tag Beschluß zu fassen.

Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“: Da in Hamburg das Angebot in Getreide ziemlich reichlich ist und täglich weitere Posten dieses Artikels von ferwärts eintreffen, so haben die Flußfrachten zu Berg in den letzten Tagen wieder eine steigende Richtung eingeschlagen. In anderen Güterarten ist das Angebot schwach. In Hamburg wurden zuletzt bezahlt nach Magdeburg für Getreide, Düngemittel und Futtermittel 70 Pf., Stroh 80 bis 100 Pf.; nach Riesa-Dresden für Getreide, Düngemittel und Futtermittel 120 Pf., Stroh je nach Art 125 bis 140 Pf. für 100 kg., Heringe 180 Pf. für die Tonne. — In Magdeburg hat sich das Geschäft in Zucker belebter gestaltet; die Fracht dafür nach Hamburg betrug zuletzt 40 Pf. für 100 kg. Für Salz Schönebeck-Hamburg zahlte man bei mäßigem Angebot 33 Pf. für 100 kg. — An den österreichischen Umschlagplätzen ist der Vorrath an leerem Schiffsraum zur Zeit ein knapper. Die Verschiffungen in Zucker sind gegenwärtig gering, während Getreide zur Wasserüberladung ziemlich reichlich angeboten wird. Auch die Nachfrage nach Schiffsraum für Kohlen war eine befriedigende. Der letzte Aufseher Bericht meldet eine Kohlenfracht nach Magdeburg von 89 bis 56 Pf. für den Doppelpfettoliter je nach Wasserstand.

Hiesig kommt es vor, daß Gold- und Silberwaaren, Uhren u. namentlich durch Vertreter von Abzahlungsgehilfen im Umherziehen feilgeboten werden. Es sei deshalb bemerkt, daß nach § 56 der Gewerbeordnung vom Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sind: Gebrauchte Kleider, Wäschestücke, Betten, Gold- und Silberwaaren, wie Uhren, Spielkarten, Staats- und andere Wertpapiere, wie Lotterieloose, Feuerwerkskörper, explosive Stoffe, Waffen, Mineralöle, Gifte, Arzneiwaaren und Heilmittel. Elegante Personenvagen III. Klasse sind neuerdings bemerkbar. Dieselben sind dreifach, die Eingänge sind an den Stirnwänden, die Kuppelhüllen gehen von einem durch den Wagen führenden Seitengange aus; die Kuppeln sind überaus hell und freundlich. In jedem Wagen befinden sich zwei Abortabtheilungen. Die neuen Wagen haben äußerlich fast das Aussehen von großen Salomwagen, und es wird davon nach und nach eine größere Zahl in Betrieb genommen werden.

Unter der Bezeichnung Patent-Bratöl, Floridöl Palmöl u. wird seit einiger Zeit ein Del in den Verkehr gebracht, welches besonders Bäckern zum Bestreichen der Backbleche, Backformen usw., sowie auch als Speisefett empfohlen und verwendet wird. Die vom Rath zu Dresden veranlaßte chemische Untersuchung dieses Oeles hat ergeben, daß solches weder Palmöl noch sonst ein vegetabilisches Del, sondern ein Mineralöl ist, das zum menschlichen Genuß gänzlich ungeeignet und gesundheitsgefährlich ist und nur zu technischen Zwecken Verwendung finden kann. Da auch bedeutliche Erkrankungsfälle bekannt geworden sind, welche auf die Verwendung dieses Oeles zum Bestreichen von Kuchenblechen zurückgeführt wurden, so warnt der Rath zu Dresden vor der Verwendung dieses Oeles zum Bestreichen der Backbleche sowohl als vor dem Genuß desselben.

Bekanntlich hat vor einigen Tagen in Magdeburg eine Konferenz derjenigen Staaten stattgefunden, welche von der Elbe durchflossen werden, um über eine Schiffsahrts- und Strompolizei-Ordnung zu beraten. Seitens des deutschen Reichsausschusses haben der Geheim-Oberregierungsrat Caspar, vom preussischen Handelsministerium Geh. Oberregierungsrat Wang, der preussische Elbestrom-Vaudirector v. Domning, jerner der sächsische Geheim-Finanzrath v. Mayer und der sächsische Oberbaurath und Strombaudirector Weber an den Beratungen theilgenommen. Die Verhandlungen ergaben als Resultat die Uebereinstimmung der Delegirten über die Grundprincipien der neuen Schiffsahrts- und Strompolizei-Ordnung, nachdem die jetzt seit 1844, also seit nahezu einem halben Jahrhundert, bestehende für die heutigen Verkehrsverhältnisse als unhaltbar und als ganz unzulänglich bezeichnet werden mußte. Da vor Ausarbeitung der Verordnungen der für alle Elbefahrtstrecken gültigen Schiffsahrtsordnung erst noch die Zustimmung der nicht bei der Konferenz vertretenen Staaten, wie Mecklenburg und Anhalt,

eingeholt werden muß, andererseits wegen der Detailbestimmungen, selbst auch die betreffenden einzelnen Ressortstellen der vertretenen Staaten noch ihr Verbum abgeben müssen, dürfte wohl noch einige Zeit verstreichen, bevor die neue Schiffsahrtsordnung ins Leben treten kann.

Aus der Vögnitz, 13. October. Ueber die nun überall im Gange befindliche Weinlese zu berichten, macht in diesem Jahre Vergnügen, was seit einer Reihe von Jahren leider nicht der Fall war, da die letzten 10 Jahre mehr oder weniger mangelhaft, die meisten davon sogar schlecht gewesen sind. Es ist jetzt wirklich eine Freude, die Weingelände der Vögnitz zu durchschweifen. Die Rebstöcke halten noch das Laub und stehen im schönsten saftigsten Grün da und in üppiger Fülle lugen durch das Laub die braungrünen, goldig erglänzenden, sowie die blauen gut gereinigten Trauben. Quantitativ, wie in Folge der Wärme des Hauses und der Nebel im October nunmehr auch qualitativ, sind die Ernteaussichten die besten. Quantitativ zählt das Jahr zu den bedeutendsten seit langer Zeit, und man braucht nur einen Blick in die Weinberge zu thun, um sich von der Menge der vorhandenen Trauben zu überzeugen. Das Angebot von Trauben ist deshalb auch ein außergewöhnlich großes und seit Jahren nicht so stark gewesen. Die Weinbändler, welche Trauben zum Pressen auslaufen, merken das in diesem Jahre ganz besonders, denn solche Massen, wie sich tagtäglich in den Kelterräumen ansammeln, hat es lange nicht gegeben. Auffällig ist in diesem Herbst, daß das Blau das Weiße an Menge bedeutend übertrifft. Die Trauben, welche zum Pressen kommen, haben gegen frühere Jahre den Vorzug, daß sie fast ganz rein von Spinnweben und dergleichen sind und daß man durchweg nur gesunde Beeren findet. Faule kennt man in dieser Leszeit gar nicht. Der Preis, der für die Trauben gezahlt wird, beträgt durchschnittlich 24 M. pro Zentner, ein Preis, der auch lange nicht da war und den in den letzten Jahren nur die Besitzer ganz hervorragender Lagen erhielten.

Dresden. Im Königl. Hoftheater wurde am Sonntag Mascagnis „Sicilianische Bauernchöre“ zum 100. Male aufgeführt. Wohl selten hat sich in neuerer Zeit ein Stück einer solchen Beliebtheit zu erfreuen gehabt. Nicht nur im Theater und auf Concertprogrammen begegnet man der „Bauernchöre“, durch die geöffneten Fenster dringen ihre Weisen, von „zarter Hand“ gespielt, auf die Straße, in welcher früh morgens schon die Bäckertöne unermüdet das Zeitmotiv pfeifen. Die gleichzeitige Darstellung des neuen Ballets „Weißner Porzellan“ brachte es zu Wege, daß die Theatercassen — man hatte des Andranges halber zwei geöffnet, eine für die rechte, die andere für die linke Seite — förmlich gestürzt wurden. Sogar eine Anzahl italienischer Arbeiter, deren es ja viele hier giebt, suchten in den Besitz eines Billets zu gelangen, um jedenfalls aus „höheren Gründen“ den Compositionen ihres Landmannes zu lauschen. Das „Weißner Porzellan“ ist das prächtigste Ballet, welches die Hofoper überhaupt zur Aufführung gebracht, und der Besuch desselben nur zu empfehlen.

Dresden. In dem bekannten Prozeß, der zwischen Dr. Eiman und dem Besitzer der „Dresdener Nachrichten“ schwebt, gelangte das Oberlandesgericht in dem am Donnerstag stattgefundenen Termin zu seiner Entscheidung. Das Urtheil wird am 26. d. M. verkündet werden.

Das Geheimniß des vor einigen Monaten in Oberitalien verstorbenen Touristen Dr. von Süßmilch ist enthüllt. Unweit Chiavenna wurden in einer Höhle verschiedene Leichenreste sowie das Jackett Süßmilchs gefunden. Offenbar wurde der Tourist erschossen und die Leiche dann zerstückelt und verscharrt.

Wilschowskierda, 14. October. Von dem Viehbesitzer des Gutsbesizers Wilhelm Hartmann in Rammensau erkrankte vor ca. 14 Tagen plötzlich eine Kuh. Der Fleischer Clemens Hartmann wurde herbeigerufen, um die Kuh zu stechen, auch der Fleischer Hüfte war zugegen, welcher das Ausschlochten vornahm und lehrer stellte fest, daß das Thier von Milzbrand befallen gewesen sei. An demselben Tage verendeten in demselben Stalle ein Bulle, sowie die Hauskatze, welche Blut geleckt hatte. Clemens Hartmann, welcher sich vermutlich verlegt oder eine Wunde an den Händen gehabt hat, wurde angefißt und ist nach schweren Leiden verstorben.

Zittau, 14. October. Am Fuße der Kausche ist auf Waltersdorfer, der Stadt gehöriger Revier ein Braunkohlenlager entdeckt worden, dessen Ausbeutung empfohlen worden ist. Der Stadtrath wird zunächst die Mächtigkeit des Lagers feststellen lassen und dann eventuell zur Errichtung eines Bergwerkes schreiten. — Heute Vormittag um 11 Uhr fand im alten Gymnasium i. Gegenwart von Vertretern der Behörden die Einweihung der vom hiesigen Frauenvereine errichteten Kochschule statt. Dieselbe wurde von Herrn Oberlehrer Eved vollzogen.

Chemnitz. Eine Rabenmutter ist die hier wohnhafte Maurerschefrau Klose; sie hatte sich dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer wegen unmenschlicher Mißhandlung ihrer 6 Jahre alten Tochter zu verantworten. Das Mädchen war früher ein gesundes blühendes Kind, jetzt sieht es elend und erbärmlich aus. Große Nahrung, Mißhandlungen aller Art hatte das bedauernswürdige Kind von seiner grausamen Mutter zu erdulden. Es erhielt fortgesetzt Schläge, wurde mit den Nägeln getreten und mit dem Kopfe gegen die Wand gestoßen. Endlich wurden den Nachbarn die Mißhandlungen zu arg und sie brachten die unmenschliche Mutter zur Anzeige. Das Gericht verurtheilte die Klose zu sechs Monaten Gefängnis.

Crefeld, 15. October. Das Eisenbahn-Betriebs-Amt macht bekannt: Gestern Abend 10^{1/2} Uhr fuhr Personenzug 245 durch falsche Weichenstellung im unrichtigen Geleise von Crefeld in Richtung Kempen ab und stieg in Folge dessen mit dem von Kempen kommenden Schnellzug 244 unweit des Bahnhofes Crefeld zusammen. Sechs Zugbeamte und

ein Reisender sind anscheinend leicht verletzt. Zwei Lokomotiven, zwei Packwagen und drei Personenvagen sind stark beschädigt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Vermischtes.

Gasleitungsröhren aus Papier werden jetzt in England mit gutem Erfolge, besonders für weite unterirdische Leitungen, in Anwendung gebracht. Dieselben werden in der Weise hergestellt, daß gutes, zähes Cellulosepapier um einen Dorn gewickelt wird, der in seiner Stärke dem gewünschten Rohrdurchmesser entspricht. Jede Wickelung wird mit zerschmolzenem Asphalt getränkt, und auf diese Weise ein völlig wasser- und luftdichtes, auch gegen Druck und Beschädigungen widerstandsfähiges Rohr erhalten, welches vom Dorn abgezogen wird. Die Verbindung solcher Röhren, schreibt das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz, geschieht durch übergeschobene Muffen, die ebenfalls aus Papier gefertigt und mit Asphalt den beiden Enden angefügt werden. Den Röhren wird nachgerühmt, daß dieselben billig, leicht, unzerbrechlich sind und als schlechte Wärmeleiter das Gas gegen äußere Temperatureinflüsse besser schützen.

Eine fürchterliche That ist am 9. d. M. in dem Dorfe Gschwend bei Arnstadt begangen worden. Es brannte auf dem mit Heu gefüllten Ziegelsboden der früheren Abendrothschen Ziegelmühle. Als die Feuerwehre in das Gebäude einbrang, vernahm sie ein Stöhnen, und als man diesem nachforschte, fand man die Frau Abendroth mit eingeschlagenem Kopf bewußtlos vor. Man stellte fest, daß der eigene Ehemann, von dem sie seit zwei Monaten getrennt lebte, sie mit einem Knüttel mißhandelt, dann in den Keller geworfen und schließlich das Gebäude angezündet hat. Der Mann selbst wurde mit aufgeschnittener Halsschlagader und durchschnittener Kehle im Schweinefall vorgefunden. Die Schütte hatte er sich mit einem Glasherben beigebracht. Auf dem Transport verstarb er. Man nimmt an, daß A. im Anfall von Geistesgekränktheit die That vollbracht hat.

Ein Sturm, welcher am Freitag Abend im Golf von Mexiko und in Maine wüthete, war besonders stark in Baltimore, wo die electricen Drähte brachen und das Gebäude der Brush-Electrical Company in Brand gerieth. Das Feuer dehnte sich auf das in der Nähe befindliche Gefängniß aus, in welchem 544 Sträflinge untergebracht waren. Einer derselben fand dabei den Tod, 20 wurden verwundet, die übrigen konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Vergiftung durch eine Kaffeekanne. Pils, 12. October. In Pils erkrankte die aus 7 Personen bestehende Familie des Bergarbeiters Lepot, unter den Anzeichen einer schweren Vergiftung. Die Untersuchung ergab, daß sich in der von den Erkrankten benutzten kupfernen Kaffeekanne eine starke Schicht Grünspan gebildet hatte. Lepot ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Monte Carlo hat wieder ein neues Opfer gefordert. Aus Nizza wird gemeldet: In der Nähe der Jägerhütte in Mentone wurde am Mittwoch Abend die Leiche einer jungen deutschen Dame gefunden, die sich, wie aus einem bei ihr vorgefundenen Briefe ersichtlich ist, erschossen hat, weil sie ihr ganzes, sehr bedeutendes Vermögen in Monte Carlo verspielt hatte.

Der Kaiser ist ein tüchtiger Schütze, was um so mehr zu würdigen ist, als er bekanntlich seinen linken Arm als Stütze beim Schießen gar nicht gebraucht, also das Gewehr nur mit einer Hand führt. Auf der Jagd trägt stets der ihn begleitende Wächterspanner ein zweites Gewehr, sei es eine Doppelflinte oder eine Doppeldackse, bezw. Wächersflinte, je nachdem, was der Kaiser selbst führt. Hat der Kaiser auf der Hühnerjagd sein Gewehr abgeköpft, so nimmt der Wächterspanner dasselbe in Empfang, um neue Patronen hineinzuschieben. Gleichzeitig überreicht er dem Kaiser das zweite Gewehr in einer mit dem Lauf nach oben, fast senkrecht gerichteten Stellung. In dieser Position legt der Kaiser an die Wange und richtet es, allein mit der rechten Hand das Gewehr haltend, von oben allmählich herabsenkend, auf die aufliegenden Hühner, wobei er nur selten Fehlschüsse macht. Auf dem Pirschgange auf Hechböcke, Roth-, Damm- und Schwarzwild begleitet den Kaiser ebenfalls der Wächterspanner, der auch hier das bezügliche zweite Gewehr führt. Außerdem führt der Wächterspanner einen Stab bei sich, den er in dem Augenblick, in welchem der Kaiser schießen will, senkrecht mit fest ausgestrecktem Arm auf die Erde stellt. Er tacet den Stab in solcher Höhe an, daß sein Arm die Auflage für die Büchse des Kaisers bilden kann, welche in diesem Augenblick auf das meistens still stehende Wild gerichtet wird. Es gehört besondere Kaltblütigkeit dazu, den Arm für das Auflegen der Büchse ruhig zu halten, da der Kaiser auf der Pirschjagd nur mit der Kugel schießt, was stets einen wohlgezielten Schuß voraussetzt, wenn das Ziel nicht gefehlt werden soll.

Wie in England der Selbstmordversuch mit Strafe belegt ist, so hat aus Anlaß eines kürzlich vorgenommenen Selbstmordversuches in Montenegro Fürst Nikita eine Verfügung erlassen, welche im Sinne vortrefflich, in der Form aber ganz mittelalterlich ist. Die Verfügung lautet nach dem Vaterland: „Alle diejenigen, welche Hand an ihr eigenes Leben legen oder auch nur versuchen, dies zu thun, sollen für ehrlos erklärt und ihre Leichname während 24 Stunden öffentlich am Galgen aufgehängt werden; denn es ist eines Montenegroiners unwürdig, sich eigenmächtig des Lebens zu berauben, über welches nur Gott zu gebieten hat und das nur auf dem Schlachtfelde zur Vertheidigung des Vaterlandes gepflegt werden darf.“

Eine Schafherde vom Bahngang überfahren am 11. ds. Mts., Abends gegen 10 Uhr, wurden einem Schäfer aus dem Bayerischen, der mit seiner etwa 230 Stück zählenden Schafherde nächst dem Bahnübergang oberhalb Bensheim verweilt, von dem Heidelberger Schnellzug

56 Schafe überfahren und getödtet. Die Thiere waren während verhältnißlich der Schiefer schlief und die Hunde schlecht wachten, aus dem Pferch ausgebrochen und trieben sich auf dem Bahndamm herum.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Citrone als vielseitiges Hausmittel. In keiner Hausapotheke sollte die Citrone fehlen, denn ihr Saft ist von mannigfacher Heilkraft.

Marktberichte.

Großhain, 14. October. 85 Rilo Weizen alter R. 12,50 bis 13,50. 80 Rilo Korn R. 10.— bis 10,20. 70 Rilo Weisse R. 10.— bis 10,50.

Dresdner Börse-Nachrichten vom 14. October 1893.

Mittheilung von Webr. Anshold, Bankgeschäft. Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weißweizen, Land 152—156, Braunweizen do. 155—158.

Kapstücken pro 100 Kilogr.: lange 14,50, runde 14.—, Leinwägen, einmal gepreßt 19.—, zweimal gepreßt 17,50.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Die vielen Zwangsverkäufe für Rechnung künftiger Abnehmer bewirkten in dieser Woche einen nachtheiligen Einfluß auf die Stimmung; die heutige Börse schloß in sehr matter Haltung bei dringendem Angebot.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 16. October. Weizen loco R. —, October-November 140.—, November-December 141,50, Mai 151,75, feiter.

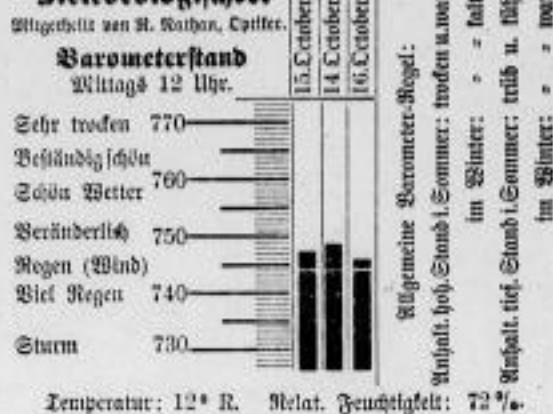
Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. October 1893.

Brüssel. Wie das halbwochentliche „Journal de Bruxelles“ mittheilt, können die Arbeiten der lateinischen Münzconferenz als abgeschlossen bezeichnet werden.

Am 24. October, vor dem Abschied, wird Admiral Koellin im Restaurant „De la Paix“ den Ministern, dem Generalrath, dem Gemeinderath, und den Offizieren der Armee sowie der Marine ein Bankett geben.

Toulon. Die Festlichkeiten sind bisher ganz programmäßig verlaufen. Die Toaste auf den Jaren und die Jaxin, auf Carnot und auf die Armee sind mit ungeheurem Jubel aufgenommen worden.

Meteorologisches.



Wasserstände.

Table with columns for location (Ratibau, Jfer, Eger) and water level (Höhe) for various dates.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Auskündigung des Tagesblattes in den Ausgabestellen erst gegen 7 Uhr Abends erfolgen kann.

Advertisement for 'Zur Anfertigung von Buchdruckarbeiten jeder Art' by Langor & Winterlich.

N. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.

Dresden, 16. October, 1893. — Tendenz: schwach.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Table listing various securities and their prices, including Deutsche Fonds, Sächs.-Schles., and Fremde Fonds.

Table listing various securities and their prices, including Lombarden, Eisenbahn-Prior., and Industrie-Actien.

Coupon-Einlösung. Wechseldiscount.

Table listing coupon redemption and exchange rates for various locations and currencies.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. — Annahme von Geldern zur Verzinsung. — Unbedingte Geheimhaltung aller Verträge.

Wohnungshalber ist eine Wohnung sofort zu vermieten in * Panitz Nr. 13a. Zu einem Wittwuch im Hotel Köpfer hatfindenden Benefizsuche 4-6 junge Damen zum Mädchenpensionat.

Prima böhm. Braunkohlen offerirt ab Schiff billigst * C. F. Förster.

Ein Pferd, fester Zieher, 9 Jahr alt, preiswerth zu verkaufen. Röhres in der Exped. d. Bl.

Ein goldener Ring ist vom Eisenwert nach Gröbta gefunden worden. Abzuholen bei Carl Klarmann jun. in Gröbta.

Hamburger Kaffee, Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfd. an postfrei.

Rieler Büchlinge empfiehlt Ernst Reichschar, Fischhändler. Große echt Frankf. Brühwürstchen empfiehlt Felix Weidenbach.

Blotter Absatz, directer Bezug ohne Zwischenhändler sichern den gebrühten Abnehmern meiner Holländischen Süßrahm-Tafel-Margarine eine sehr gleichmäßig schöne, wohlgeschmackteste und frische Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

Bestes Schweinefett, à Pfd. 68 Pfg., bei 5 Pfd. à 65 Pfg., Gr. Markt 62 empfiehlt J. Z. Witsche, Ecke der Schul- und Kalkankustra.

Blumentohl, schwarzweiß und billigst Gärtnerei Rittergut Kreinitz, Wettinerstraße 11.

Neue Pa. Anademeln empfiehlt Felix Weidenbach. Gochseine Cervelatwurst empfiehlt Felix Weidenbach.

Soeben erschienen: von Schimpff, „König Albert, 50 Jahre Soldat,“ elegant gebunden Mk. 10. Vorräthig bei Joh. Hoffmann, Buchhandlung in Riessa.

Barchent-, Kattun-Fabrik-Rester-Verkauf E. Mittag, Bahnhofstr.

Wähler des 8. städtischen Landtagswahlkreises!

Wurzen, Oschatz, Riesa, Dahlen, Strehla, Mutzschen.

Für die am 19. October bevorstehende Erziehungswahl zum sächsischen Landtage ist seitens des unterzeichneten liberalen Wahlcomitees

Herr Professor Th. Kellerbauer in Chemnitz

als Candidat aufgestellt worden.

Ueber die Persönlichkeit unseres Candidaten brauchen wir nur wenig Worte beizufügen. Seit vielen Jahren steht Herr Professor Kellerbauer im politischen Leben der Stadt Chemnitz in erster Reihe als Kämpfer gegen die Socialdemokratie. — Energisch und maßvoll zugleich, hat er sich hohe Achtung bei Gegnern und Freunden erworben. Eine vielseitige Thätigkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Wirkens, namentlich in Förderung der Bildungsbestrebungen und des so bedeutsamen freiwilligen Feuerlöschwesens, hat seinen Namen in den weitesten Kreisen bekannt gemacht und gezeigt, wie opferwillig er seine Kraft in den Dienst des Gemeinwohls stellt.

Aufrichtig freisinnigen Grundsatzen huldigend, steht unser Candidat doch allen extremen Anschauungen fern; reiche Kenntnisse und vielseitige Lebenserfahrung, wie eine hohe Arbeitskraft befähigen ihn zu nupbringender Thätigkeit in der Volksvertretung; ein makelloser Charakter, gleich unzugänglich für Beeinflussung von oben wie von unten bürgt dafür, daß er in allen Fragen nur nach seiner aufrichtigen Ueberzeugung sich entscheiden wird.

Wir bitten deshalb alle Wähler, denen eine ruhige, gefehmäßige Fortentwicklung unserer vaterländischen Verhältnisse am Herzen liegt, Mann für Mann am 19. October an der Wahlurne erscheinen und für

Herrn Professor Th. Kellerbauer in Chemnitz

ihre Stimme abgeben zu wollen.

Herr Professor Kellerbauer ist seit 28 Jahren Professor für Maschinenbau u. s. w. an der technischen Schule in Chemnitz und seit 26 Jahren im Ausschuss der sächsischen Feuerwehr, in dem er zur Zeit das Amt eines 2. Vorsitzenden inne hat. Herrn Professor Kellerbauer steht demnach eine reiche Erfahrung zur Seite; er ist unabhängig und weiß genau, wo dem Volk der Schuh drückt, so daß es ihm möglich ist, gerechte Beschwerden im Landtage furchtlos und mit Nachdruck zu vertreten.

Wenn das Wohl des gesammten Volkes am Herzen liegt, wer da will, daß das liberale Bürgertum das alte Ansehen und den alten Einfluß wieder gewinnt, der wähle mit uns, am Donnerstag, den 19. October

Herrn Professor Kellerbauer.

Das Wahlcomitee des 8. Landtagswahlkreises.

Prioritäts = Obligationsschuld der Gewerkschaft Rhenania zu Lugau, früher Lugauer Bergbau-Gesellschaft „Rhenania“ zu Glauchau.

Im Interesse ihres Besitzes werden die Inhaber von Prioritäts-Obligationen obiger Gewerkschaft aufgefordert, ihren Namen, sowie die Nummer der in ihrem Besitz befindlichen Stücke bis zum 23. d. M. an das Directorium der Gewerkschaft in Lugau einzusenden. Näheres alsdann durch Circular.

Lugau, den 9. October 1893.

E. Salinger,
Riesa,
empfiehlt sein bereits vollständig sortirtes
Winterwaarenlager
in:
Hemdenbarchende, Elle v. 18—45 Pf.,
Rock- u. Jackenbarchende v. 35 Pf. an,
halbw. Rockzeuge, Elle von 35 Pf. an,
Rockplanelle, à Elle von 80 Pf. an.
Sämmtliche
Meider-Lama's,
nur Neuheiten, Elle von 65 Pf. an,
Barchendbetttücher, weiß und bunt
von 1 Mt. an,
fertige Unterröcke von M. 1.25 an,
Blousen von 1 M. 75 Pf. an,
Schultertragen von 80 Pf. an,
Barchend-Kopftücher, à Stk. 20 Pf.,
wollene
Kopf- u. Taillentücher
in größter Auswahl.
Hochachtungsvoll
E. Salinger,
Hauptstr. 39 a,
Riesa.

Frische delicat. **Reinungen** (Briden)
empfangt **Felix Weidenbach.**

Bier!

Dienstag Abend und **Wittwoch** früh
wird in der **Schloßbrauerei Braunbier**
gefällt.

Artillerie, Pioniere und Train.

Wittwoch, den 18. October, Abends 8 Uhr
Generalversammlung
bei Kamerad **Hentschel** (Karpfenschänke). Die
Kameraden werden auf Art. 15 der Statuten
aufmerksam gemacht. **Der Vorstand.**

Heute **Montag** Abend 7,9 Uhr
öffentliche Wählerversammlung
im Saale des **Wettiner Hofes.**
Tagesordnung: Landtagswahl.
Referent: Herr Professor Kellerbauer, Chemnitz, Candidat der Mittelparthei.
D-r Wahlausschuss.

General-Versammlung
der **Spiegelglas = Versicherungs = Gesellschaft Riesa**
findet **Dienstag**, den 17. October, Abends 8 Uhr im **Speise-saale** des **Wettiner**
Hofes statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorsitzende, Thomas.**
Das geehrte Publikum von Riesa und Umgegend lade zu meinem, **Dienstag, den**
17. October stattfindenden

Einzugschmaus
ganz ergebenst ein. Dabei werde mit **Wch., Hasen- und Gänsebraten**, sowie **Karpfen**
und **diversen anderen Speisen** bestens aufwarten. Gleichzeitig empfehle **gute Pflege**
Weine, ff. Biere, sowie **andere Getränke.** Hochachtungsvoll
Richard Vogel, „Stadt Dresden“.

Höpfner's Hotel.
Morgen **Dienstag**, den 17. October
Einmaliger
Humoristischer Abend
der **altrenommirten**
Leipziger Sängers
aus dem **Kryholl-Palast** zu Leipzig.
Ghle, **Müller-Vipart, Hoffmann, Frau, Frische, Danke.**
Auftreten des internationalen Sopranfängers
Herrn Willy Wilson.
Ohne Concurrrenz! **Anfang 8 Uhr.** **Kassenpreis 50 Pfg.**
Billets à 40 Pfg. vorher in **Höpfner's Hotel.**

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 17 jähriger appro-
bierter Methode zur sofortigen radicalen Be-
seitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-
ziehen, **keine** Berufsstillung, unter Ga-
rantie. Briefen sind 50 Pfg. in Brief-
marken beizufügen. Man adressire: „Print-
Anstalt **Olga Christina** bei **Säckingen,**
Baden.“

Schellfisch
trifft **Wittwoch** früh ein und empfiehlt
Ernst Kretschmar, Fischhandlung.
Schöne süße Pfannkuchen
empfiehlt bi'igt **Robert Otto, Schulfstr.**
Morgen **Dienstag** ladet zum
Schlachtfest
freundlichst ein **Otto Wisse, Popzigerstr.**

Kaffee.	
Campinas II	105 Pf. 6.5 Pf. 103 Pf.
Campinas I	110 - - 108 -
Campinas fein	115 - - 112 -
Camp. Perl	125 - - 120 -
Domingo groß.	120 - - 117 -
Menida gelb	125 - - 122 -
Malabar Perl	135 - - 130 -
Honduras Perl	150 - - 145 -
Guatemala II	125 - - 120 -
Guatemala I	130 - - 128 -
Guatemala fein	132 - - 130 -
Guatem. feinst.	135 - - 132 -
Honduras fein	135 - - 130 -
Honduras feinst.	140 - - 135 -
Mysore Neigherry	145 - - 140 -
Neigherry feinst.	140 - - 138 -
Porterico feinst.	150 - - 145 -
Menado klein	145 - - 140 -
Menado groß.	155 - - 150 -
Preanger braun	150 - - 145 -

empfehl

Ernst Schäfer, Albertpl.
F. R.
Donnerstag **Versammlung.**
Dienstag **Ausführung** bei **Steiger**
Kaufst. **D. C.**
Wittwoch, den 18.
d. M. Nachm. 4 1/2 Uhr
Monatsversammlung
bei Coll. **Gartenhäuser,**
Poetengarten.
Wichtiger Vorlage wegen
das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Heute Abend verschied sanft nach längerem
Leiden meine innigstgeliebte unvergessliche Gattin,
die treusorgende Mutter ihrer Kinder, Frau
Aurelie Josephine Erchenbrecher
geb. Kind.
Diese Trauernachricht widmet lieben Ver-
wandten, sowie theilnehmenden Freunden und
Bekanntem zugleich im Namen der übrigen
Hinterbliebenen im tiefsten Schmerze
Richard Erchenbrecher, Aeffsor.
Annaberg, am 14. October 1893.

Junigen Dank Allen, die mir beim
Heimgange meiner lieben Frau durch
begeigte Theilnahme und so reichen
Blumenschmuck im Leide Trost gespendet
haben.
G. Puttrich.
Lommatzsch, den 16. October 1893.

Die Geburt eines
— **munteren Mädchens** —
zeigen hochachtungsvoll
Albert Tropowitz und Frau.
Hierzu eine Beilage.

Sterilisirte (keimfreie) **Rindermilch.** **Rieser Molkerei, Gartenstrasse.**

Tagesgeschichte.

Die marokkanische Frage ist wieder einmal anschnitten und der Name Melilla sprudelt seit vierzehn Tagen durch die Zeitungen. An der Nordküste von Marokko haben die Spanier drei Festungen: Ceuta, die Alhucemas-Bai und Melilla. Letzteres ist ein kleines Städtchen, das auf einer felsigen Landzunge liegt und einen schlechten Hafen besitzt. Der Aufenthalt daselbst ist durch die drohende Raubherrschaft der Kabulen oder „Musspiraten“ — wie sie noch aus der Seeräuberzeit her heißen — nicht angenehm. Die Kabulen betrachten — historisch nicht mit Unrecht — die Spanier als Eindringlinge. Letztere wollten sich durch Erbauung von Forts gegen die Raubherrschaften, die Kabulen wiederum sehen in der Anlage von Befestigungen eine Drohung und so ist der Kriegszustand gegeben. Religiöser Fanatismus spielt diesmal insofern eine wichtige Rolle, als ein neu anzulegendes Fort, das die Spanier bereits im Angriff genommen hatten, in der Nähe einer mohammedanischen Begräbnisstätte errichtet werden sollte. Ein blutiger Ueberfall der Kabulen auf die Wachmannschaften war die Folge und an diesen knüpften sich die weiteren Kämpfe, die gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Großmächte auf sich ziehen. Für das Ministerium Sagasta ist die Lage keine angenehme. Spanien ist kriegerisch erregt; alle Parteien sind momentan einig — aber es sind zum Kriegführen so gut wie keine Mittel vorhanden. Die Kabulen sind auch nicht leicht zu betriegen. Sie haufen in den unzugänglichen Felsenestern des Rifgebirges, von denen aus sie ab und zu in die Täler herniedersteigen. Sie sind den Namen nach dem Sultan von Marokko unterthan, aber die Macht des Sultans über sie reicht nicht weit und sie stehen beständig mit ihm auf dem Kriegsfuß. Steuern müssen von ihnen fast regelmäßig gewaltsam eingetrieben werden. Trotzdem könnte Spanien nicht ohne weiteres gegen die Kabulen vorgehen, den dazu müßte es marokkanisches Gebiet betreten und dies könnte erst dann geschehen, wenn der Sultan sich außer Stande erklären würde, die Kabulen im Zaume zu halten. — Der nun von der spanischen Regierung eingeschlagene Weg, vom marokkanischen Sultan Genehmigung, Entschädigung und Sicherung gegen fernere Ueberfälle zu verlangen, ist — wie schon angedeutet — ebenfalls schwer gangbar, wenn man sich nicht mit bloßen Verrechnungen abspesen lassen will. — Der Sultan Muley-Hassan gönnt im Innern seines Herzens den Spaniern das ihnen von den Kabulen angethane Unrecht; betrachtet er doch die Spanier als seine erbittertesten Feinde, mit denen er sich nur aus Staatsklugheit gut zu stellen hat. Er weiß auch, daß die Eifersucht zwischen England, Frankreich, Italien und Spanien ihn allein noch auf dem Thron hält, denn keiner dieser Mächte gönnt der anderen den Besitz des, von der Natur außerordentlich reich bedachten Landes. Der Sultan ist in seine ferne Residenz Tafilet abgereist und überläßt seinen Ministern die Ordnung der Affäre mit Spanien. Die Minister aber glauben nicht klügeres thun zu können, als die Entscheidung hinzuzögern. — In Spanien wächst inzwischen die Erregung; man verlangt Rache für das von den Kabulen vergossene Blut und die an den verwundeten und nachträglich getödteten spanischen Soldaten verübten Grausamkeiten, sowie Genehmigung für das verletzte nationale Ehrgefühl. Die spanische Regierung kann diese Bewegung natürlich nicht unbeachtet lassen, so wenig die Finanzlage eine kostspielige Unternehmung rathsam erscheinen läßt. Sie zeigt jedoch die sehr anerkennenswerthe Neigung, der ganzen Frage einen möglichst lokalen Charakter zu bewahren. Ihr Vorhaben, vom Sultan Genehmigung und Entschädigung, gleichzeitig aber zu besserem Schutze wider die Raubherrschaft Abtretung einiger beherrschender Punkte in der Nachbarschaft und einen nahen Rätenpunkt zur Anlage eines brauchbaren Hafens zu verlangen und diese Forderungen nöthigenfalls mit bewaffneter Hand durchzusetzen, ist nach allen früheren Vorkommnissen, und da der Sultan selbst nun einmal eine Sicherheitsgewehr nicht geben kann, nicht übertrieben. — Das jetzige Melilla gewährt für eine stärkere Garnison nicht annähernd genügende Unterkunft, und die mangelhafte Beschaffenheit des Hafens erschwert die rasche Verstärkung der Besetzung in Nothsällen. Mit Recht beruft sich Spanien darauf, daß Frankreich um geringerer Ursachen willen Tunis annektirt und Siam um seine Selbstständigkeit, wie um einen großen Theil seines Gebiets gebracht hat. Ob freilich Frankreich dergleichen Willkürs-Erwägungen zugänglich ist, muß sich erst zeigen. — Inzwischen dürften die Bemühungen der anderen Mächte dahin gerichtet sein, einerseits die spanische Regierung auf den Bahnen eines eng begrenzten Vorgehens zu erhalten, andererseits gerechtfertigten spanischen Forderungen bei Frankreich, wie beim Sultan von Marokko bezw. dessen Stellvertreter das Wort zu reden.

Deutsches Reich. Der Reichszankler Graf von Caprivi ist gestern Abend von Karlsbad über Eger-Weipzig hierher zurückgekehrt.

Der Berliner Mitarbeiter der „Hamb. Nachr.“, dem als Mitglied des Reichstages Beziehungen zu unterrichteten Kreisen zugeschrieben werden dürfen, hört, daß die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen einen raschen Verlauf nehmen. Die erste Lesung des Konventionstextes soll noch diese Woche zu Ende gelangen. Die russischen Zugeständnisse sollen bis jetzt noch viel zu wünschen übrig lassen und sich im wesentlichen auf dem Niveau des russischen Handelsabkommens mit Frankreich halten. Größere Schwierigkeiten bei den Verhandlungen werden sich einstellen, wenn in die Sonderberatungen der einzelnen Punkte eingetreten

wird. Daß man auch in deutschen Regierungskreisen nicht auf eine allzu schnelle und glatte Erledigung der Verhandlungen rechnet, deutet eine ersichtlich offiziöse Zuschrift des „Hamb. Corr.“ an. Diese betont, die deutschen Delegirten hätten sich zu vergegenwärtigen, „daß ein von ihnen herbeigeführtes Abkommen nur dann Aussicht hat, die weiteren Studien glücklich zu durchlaufen und bestätigt zu werden, wenn es durch die Vortheile, die es für die Hebung des deutschen Handelsverkehrs mit Rußland verspricht, der deutschen Reichsregierung ermöglicht, mit ihrer vollen Autorität dafür vor dem Lande einzutreten.“ Solche Vortheile werden dem deutschen Handel aber nicht gewährt, wenn Rußland auch in dem weiteren Gange der Unterhandlungen nicht über die Zugeständnisse des russischen Handelsabkommens mit Frankreich hinausgeht.

Von „Jachoverständiger Seite“ aus Süddeutschland erhält die „N. N. Z.“ eine Zuschrift, in der nachgewiesen wird, daß nach Einführung der Tabakfabriksteuer der Fabrikant auch in Zukunft die vier Pfennig- und fünf Pfennig-Cigarre in derselben Qualität liefern könne: nur müßte der Konsument die vier Pfennig-Cigarre sich mit Java-Deckblatt anstatt Sumatra-Deckblatt begnügen, in der Farbe weniger wählerisch sein und sich mit einer geringeren Ausstattung begnügen. Bei der fünf Pfennig-Cigarre aber müßten statt ausländischen Blätteraballs mehr Abfälle von Deck- und Umblatt qualitätsvoller Cigarren verwendet werden. Aber selbst dann würde der Cigarrenhändler oder der Fabrikant den Betrag, um den die Cigarren durch die Fabriksteuer verteuert werden, aus der eigenen Tasche zahlen, d. h. von seinem Verdienst in Abzug bringen müssen. In einer solchen Berechnung bedarf es freilich, wie die „Ab. Korresp.“ bemerkt, keiner besonderen Sachkenntnis.

Neuerdings verlaute wieder von bedeutenden Erschwerungen des Verkehrs an der deutsch-russischen Grenze. Die russischen Behörden werden nicht müde, neue, unangenehme Bestimmungen für diejenigen zu erfinden, die Rußlands Grenze überschreiten wollen. Es verlaute, daß bei den gegenwärtigen Berliner Verhandlungen von den deutschen Vertretern auch diese Erschwerungen des Grenzverkehrs zur Sprache gebracht und auf deren Beseitigung oder doch Milderung hingewirkt werden soll.

Die durch die Blätter gehenden Meldungen über die Umgestaltung des Irrenwesens lassen vermuthen, die darüber angefertigten Erhebungen und Vorarbeiten gestatteten bereits die Aufstellung eines vollständigen Reformplanes. Das ist aber, so wird halbamtlich versichert, noch nicht der Fall; daß in Verbindung mit einer zukünftigen Revision der Civilprozessordnung auch eine erneute Prüfung der Bestimmungen über das Entmündigungsverfahren stattfinden dürfte, kann als sicher bezeichnet werden. — Die Erhebungen hinsichtlich der beabsichtigten Erweiterung der Reichsstempelabgaben sind nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch nicht beendet. Es kann deshalb auch noch keine Rede davon sein, daß der Bundesrath in dieser Frage eine Entscheidung getroffen habe. — Zur Unterstützung der im Reichsamte des Innern unabhängig geforderten Arbeiten über die Ausführung der Bestimmungen betr. die Sonntagsruhe für die Industrie werden noch einige technische Hilfskräfte herangezogen.

England. Für die Beurtheilung der socialpolitischen Verhältnisse des gegenwärtigen England sind die neuesten statistischen Untersuchungen von besonderer Bedeutung, die über die Trunksucht der Frauen in England angestellt wurden. Darnach ergibt sich eine erhebliche Zunahme des Branntweingenußes bei der weiblichen Bevölkerung des eigentlichen England, sowohl auf dem flachen Lande wie in den Städten. Als Handgabe der betreffenden statistischen Angaben diente die Zahl der von der englischen Polizei alljährlich aufgegriffenen und zur Haft gebrachten betrunkenen Personen weiblichen Geschlechts. In den Jahren 1878 bis 1884 hatte sich die Zahl der dem Trunk ergebenen Frauen in England, namentlich in Wales, mehr als verdoppelt; sie betrug im letztgenannten Jahre 9451. In London erreicht gegenwärtig die Zahl der aufgegriffenen betrunkenen Frauen die Ziffer 8000 und zeigt gegen das Vorjahr eine Steigerung um 500 Personen. Allein in Glasgow wurden 10 500 betrunkenen Weiber zur Haft gebracht und ins Gefängniß abgeführt, wiederum eine erhebliche Steigerung gegen das Vorjahr. In Dublin sind 10 000 dergleichen Fälle gezählt worden.

Vortrag

des Herrn Bürgermeister Hartwig-Oschay.

(Schluß).

— Wenn von socialdemokratischer Seite die Verstaatlichung der Apotheken und der ärztlichen Praxis angestrebt werde, so würden dadurch ja noch immer mehr Beamte geschaffen, wo bleibe da die Logik? Von einem weiteren Vorwurfe, daß die konservative Partei mehr und mehr die Rechte des Volkes verkümmert habe, sei ihm nichts bekannt und er müsse diesen Vorwurf entschieden als durchaus un gegründet zurückweisen. Ferner hat man ihm den Vorwurf gemacht, daß er und die konservative Partei nicht für Abschaffung der 1. Kammer gestimmt hätten. Diese Frage sei aber auf dem Landtage gar nicht zur Sprache gekommen. Zu dem sei bemerkswerth, daß auch die Republik eine ähnliche Einrichtung wie unsere 1. Kammer, den Senat, haben. Auf den ihm gemachten Vorwurf, daß er nicht für eine weitere Steigerung der Progression der Einkommensteuer sei, antwortete der

Herr Redner, daß die Finanzdeputation der 2. Kammer, der er als Mitglied anzugehören die Ehre gehabt habe, in ihrem Gutachten an die Regierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie einer Steigerung der Progression bis zu 4 Prozent nicht abgeneigt sei, sobald das Bedürfnis dieser Steigerung vorliegt. Die Frage in dem angezogenen Bericht des socialdemokratischen Blattes: „Sind Sie für Besserstellung der Subalternbeamten und der staatlichen Arbeiter eingetreten?“ ist dort mit einem Nein! beantwortet worden. Redner sagt hierzu, daß der letzte Landtag für Erhöhung der Beamtengehälter 5 1/2 Millionen Mark verwilligt habe. Dabei hätten die Gehälter der unteren Beamten (bis zu 1500 Mark) eine Erhöhung um 18 Prozent, die der höheren Beamten (über 3600 Mark) eine solche um 10 1/2 Prozent, durchschnittlich aber die Beamtengehälter eine Aufbesserung um 15 Prozent erfahren. Wenn gesagt worden sei, daß die unteren Beamten mit einem Butterbrod abgepeist worden seien, die oberen Beamten aber das Fett abgeschöpft hätten, so sei das einfach nicht wahr. Die größte Aufbesserung haben die Gehälter der Minister, von 21 000 auf 30 000 M., erfahren; allein man möge bedenken, daß es viele Privatbeamte mit einem weit höherem Einkommen gebe und daß es so wie so schwer halte, die Ministerstellen zu besetzen; eine wesentliche Aufbesserung dieser Gehälter habe eben in den Zeitverhältnissen gelegen. Redner gesteht ferner zu, daß er für Erhöhung der Minimalgehälter der Geistlichen gestimmt habe, nachdem auch die Gehälter der Lehrer aufgebessert worden sind. Ebenso sei er für Erhöhung der Zivilliste und der Apanage des Prinzen Friedrich August eingetreten, weil erstere in dem höheren Ertrage, den die Domänen jetzt dem Staate bringen (10 Millionen Mark) begründet und letztere bei Vermählung des Prinzen gesetzlich vorgesehen sei. Die Bezüge des Prinzen Georg aus der Sekundogenitur seien nur ein Aequivalent jener Stiftung, für welche eine frühere Prinzessin die Summe von 7 Mill. Thaler eingezahlt habe und kosteten somit dem Staate nichts. Von seiner Civilliste (jährlich etwas über 3 Mill. Mark) müsse der König viele Nebenausgaben für Beamtengehälter u. ca. 1 1/2 Millionen Mark bestreiten. Der Etat des kaiserlichen Staates bilanzire jetzt mit 190 Millionen, darunter stehen die Eisenbahnen mit 89 Millionen in Einnahme und mit 89 Millionen in Ausgabe. Schließlich wandle sich Redner noch der Schulfrage zu. Sachsen zahle jetzt für die Schulen 14 Millionen Mark, darunter 800 000 Mark für wissenschaftliche Sammlungen, 4 Millionen für die Hochschulen, 1 1/2 Millionen für die Gymnasien, Realschulen u., 1 700 000 für die Seminare und 6 Millionen für die Volksschulen. Wenn man gesagt hat, daß Sachsen für einen Studenten 300 Mark und für einen Volksschüler nur 2 Mark an Staatsunterstützung aufwende, so ist das Geringe einfach falsch, was schon daraus hervorgehe, daß der Staat für die ca. 600 000 Schüler seiner Volksschulen die Summe von 6 Millionen Mark zahlt. Der Staat juche die Schulgemeinden im Gegentheil nach Möglichkeit zu entlasten und es ist nicht ausgeschlossen, daß seiner Zeit auch noch die sogenannten Alterszulagen der Lehrer auf die Staatskasse übernommen werden würden. Daß eine Hochschule nicht Gemeindefunktion sein könne, sondern Staatsanstalt sein müsse, das liege auf der Hand, und ebenso, daß sich der Aufwand für eine Hochschule weit höher bemesse, als für eine niedrigere Bildungsanstalt. Auch der Einwand, daß die Hochschulen nur von Söhnen der sogenannten „höheren Zehntausend“ besucht würden, sei nicht zutreffend, denn er, Redner, wisse aus Erfahrung, daß z. B. auf den Gymnasien die größere Zahl der Schüler Söhne unbemittelter Eltern seien. Das Schulgeld aufzuheben und damit die Staatskasse um noch weitere 10 Mill. Mark zu belasten, sei leichter gesagt als gethan. Wenn der Reichstag die neuen Steuervorlagen nicht bewilligen sollte, so würden die Einzelstaaten für die vermehrten Militäraufkommen müssen und Sachsen würde hierzu allein 10 Mill. Mark beitragen müssen. Das würde eine Erhöhung der Einkommensteuer zur Folge haben, was verübt werden möge. Ihm, dem Redner, sei es seiner Zeit schon schwer gefallen, dem Zuschlage von 50 Prozent zur Einkommensteuer zuzustimmen. Herr Bürgermeister Hartwig schloß seinen anderthalbstündigen, in ruhigem Tone und sachlich gehaltenen Vortrag mit der Erklärung, daß er jederzeit noch Ueberzeugung gestimmt habe und diesem Grundsatze auch fernherhin treu bleiben würde, wenn ihn die Wähler mit einem neuen Landtagsmandat beehren sollten. Leider war die Verammlung nur mittelmäßig besucht, woran eine gleichzeitig in einem anderen Locale stattgefundenen Festvorstellung mit Schuld sein mochte. Der Herr Vorsitzende nahm zum Schluß Veranlassung, Herrn Bürgermeister Hartwig den Dank der Versammlung auszusprechen und die Candidatur desselben nochmals warm zu empfehlen. Eine Debatte fand nicht statt.

Nachdruck verboten.

Wachen, Träumen und Nachwandeln.

Von Dr. Wilhelm Teschen.

Im gewöhnlichen Verlauf des animalen Lebens unterscheiden wir zwei von einander qualitativ verschiedene Zustände, von denen der eine, das Wachen, mit Bewußtsein, der andere, das Schlafen, ohne Bewußtsein stattfindet. Ein Mittelzustand zwischen beiden, ein Schlafwachen, ist der Traum, und der höchste Grad des Traumes ist das Nachwandeln.

Das animalische Leben kann nicht ununterbrochen seine Thätigkeit, sei es im Genießen oder im Arbeiten, fortsetzen, sondern das Neuwerden ermüdet von Zeit zu Zeit, das Leben kehrt periodisch in den Zustand der Bewußtlosigkeit zurück, denn der Mensch bedarf naturgemäß täglich des Schlafes ebenso sehr wie der Nahrungszufuhr.

Die Erscheinungen des Schlafes bestehen in Zeichen, welche kund geben, daß die Erregbarkeit des Gehirns und bald auch des ganzen vom Gehirn abhängigen Nervensystems abgenommen hat, während diejenigen Nerven, welche mit dem Blutumlaufe und der Ernährung zusammenhängen in ihrer Kraft bestehen bleiben.

Das Wachen wechselt naturgemäß periodisch mit dem Schlafen und nimmt im mittleren Alter des Menschen etwa 2/3 (14-16 Stunden) des Tages ein. Gleich nach der Geburt und in der ersten Kindheit bleibt für das ohnedies noch sehr unentschiedene Wachen kaum die Hälfte der Tageszeit übrig. Im höheren Alter nimmt bei vielen Menschen das Wachen mehr als 1/2 der Tageszeit ein, indeß es bei anderen fortwährend normal bleibt.

Gewöhnlich fällt das Wachen mit der Lichtperiode des Tages zusammen, doch findet hier kein notwendiger Zusammenhang statt. Wir wachen nicht darum, weil die Sonne scheint, oder schlafen ein, weil sie untergegangen ist, denn ein solches Verhältnis zwischen unserem Organismus und dem Tagesgestirn waltet nicht ob. Wir können vielmehr die Zeit des Wachens und Schlafens willkürlich verlegen, wie wir ja auch in der Thierwelt Nachwachende und Tageschläfer haben. Derselbe Zusammenhang scheint also darauf zu beruhen, daß der Tag die Geschäfte unseres wachen Lebens begünstigt, die Nacht dagegen ihnen hinderlich ist.

Im Uebrigen kann nicht geleugnet werden, daß das Licht schon an und für sich zu den Weckern des animalischen Lebens gehört. Die helle Beleuchtung hält uns am Tage wach und munter, an trübigen Tagen sind wir weniger gut aufgelegt und heiter.

In den sonnenhellen Ländern des Südens wird wohl mehr gewacht wie in den Dämmerungen der nördlichen Breite. Wer nicht gewohnt ist, bei einem Nachtlichte zu schlafen, wacht auf, wenn solches hingestellt wird. Schon das Vollmondlicht vermag uns zu erwecken oder erregt bei manchen Menschen mehr oder minder Somnambulismus, daher die Benennung Mondschläfer.

Auch Farben wirken nach ihrer Beschaffenheit ermunternd oder beruhigend, besonders auffallend ist dieses, wenn das gesammte Gesichtsfeld farbig erleuchtet ist.

Indem ein lebhaftes Roth manche Thiere zum Horne reizt, wirkt es notwendig erweckend auf sie ein. Morgen- und Abendröthe, die lebhaften Farben der Blumen haben eine ermunternde Wirkung, indeß blaue und mit blau verlegte Farben eine beruhigende Kraft haben.

Der Schlaf wirkt nur stärkend wenn er ruhig und fest ist. Im tiefen Schlaf zeigt sich durchaus keine Reueßerung des Seelenlebens und dennoch kann man nicht behaupten, daß die Seele ganz von der Außen-

welt abgeschlossen sei. Ramentlich sind die Ohren dem Schall geöffnet, und wenn die Stille der Nacht durch irgend ein Geräusch, wie Schlag der Uhr, Ruf des Nachtwächters unterbrochen wird, so wird das von vielen auf eine dunkle Weise vernommen und bringt auch manche zum Erwachen. Bekannt ist es, daß viele Menschen zu einer bestimmten Zeit mitten in der Nacht oder am frühen Morgen erwachen, wenn sie sich dieses fest und bestimmt vorgenommen haben. Es scheint also ein Theil der Seelenkraft als Aufmerksamkeit mit der Außenwelt in Spannung begriffen gewesen zu sein. Auch auf andere Weise zeigt sich diese fortwährende Spannung, erwacht doch der Müller beim plötzlichen Stillsitzen der Mühle, ebenso der auf dem Wagenbode eingeschlafene Reiter, wenn die Pferde halt machen. Der bei einem öffentlichen Vortrage Eingeschlummerte erwacht ebenfalls sofort, wenn in der Rede eine Pause eintritt, oder dieselbe zu Ende ist. Ebenso im Körpergefühl scheint die Seele fortwährend theilweise Wache zu halten, indem wir auch im tiefsten Schlafe die Lage ändern, wenn sie uns un bequem geworden ist, oder uns zudecken, wenn die Bedeckung durch einen Zufall in Unordnung kam und die äußere kalte Luft Zutritt erhält. Im wachen Zustande übt der kritische Verstand bestimmenden Einfluß auf das Wirken der Phantasie, im Traum aber herrscht die Gedankenverbindung unbeschränkt und die Vorstellungen kommen nicht nacheinander, sondern oft gleichzeitig auf, und sie gestalten sich zu den seltsamsten Combinationen. Diejenigen Vorstellungen, die uns im Wachen am meisten beschäftigen, kommen auch im Schlafe am leichtesten wieder in Thätigkeit. Als wesentlicher Charakter des Traumes ist die Illusion zu betrachten, wodurch wir bloß eingeübete Zustände für wirkliche Ergebnisse halten. Sobald wir aber die Illusion des Traumes erkennen, sind wir auch erwacht.

Das getreue Wiedererzählen eines Traumes ist in der Regel schwierig, weil theils die Bilder selbst unklar sind, theils weil kein logischer Zusammenhang vorhanden ist. Wenn der Traum auch auf die Geschäfte, Gedanken oder Thaten des Lebens nicht in dem Grade einzuwirken vermag, wie es umgekehrt der Fall ist, so müssen wir ihm doch in vielen Fällen eine solche Wirkung zugestehen. In den heidnischen Zeiten gab die Kunst der Traumdeutung, geben die Sinnen der Pythia nicht selten den Ausschlag bei den wichtigsten Unternehmungen. Sind doch ferner hochwichtige geschichtliche Begebenheiten durch Traumvisionen herbeigeführt worden. Alle Welt kennt die Heldenthaten der Johanna d'Arc, deren Begeisterung sich dem ganzen französischen Heere mittheilte und Land und König reitete.

Auch Mohamed war durch innere Gesichte bewegt und theilte diese Bewegung seinem Volke mit und durch dieses der halben Welt.

Wie schon anfangs erwähnt, ist der höchste Grad des Traumes das Wandern im Schlafe oder das Nachtwandeln. Beim vollkommenen Somnambulismus verläßt der Schlafwandler seine Schlafstätte und unternimmt bei finsterner Nacht oder noch öfter bei Mondenschein manchmal weite Wanderungen mit starr offenen oder auch geschlossenen Augen. Er wandelt über schmale

Stege mit großer Sicherheit, bestigt Mauern, Dächer, Felsen und kehrt dann wieder auf sein Lager zurück, ohne die geringste Erinnerung an sein Thun zurückzubehalten. Alle Bewegungen erfolgen mit großer Bedachtsamkeit, nicht etwa wie die eines Blinden, sondern als ob der Nachtwandler seines Gesichtes mächtig wäre, daher man glaubt, daß der Gesichtssinn auf eine eigne, unbegreifliche Weise thätig ist. In den meisten Fällen beschränkt sich das Nachtwandeln bloß auf die Schlafstube oder auf die nächsten Gemächer des Hauses. Der Wandelnde geht meistens bloß umher, es geschieht aber auch, daß er gewohnte Beschäftigungen vornimmt, der Studierende schreibt, der Handwerker verrichtet seine Arbeit. Alles geschieht, aber in allergrößter Stille, auch scheint das Gedächtniß des Nachtwandlers für ungewöhnliche Geräusche nicht empfänglich zu sein, nur durch Berührung desselben oder Kennung seines Namens wird er leicht geweckt, wo er dann seine Lage durchaus nicht begreifen kann. Es hat nichts wunderbares, daß der Schlafwandler oft die gefährlichsten Stellen mit Leichtigkeit und verblassender Sicherheit überschreitet, denn er kennt in seiner Traumwelt gar nicht die Gefahr, er hat durchaus kein Bewußtsein davon, und er gleicht hierin dem wachenden Kinde, welches über gefährliche Wege läuft ohne zu bedenken und zu fallen, weil es eben von der Gefahr keine Vorstellung hat.

Auch jeder Wachende passiert ohne Schwierigkeit gefährliche Stellen, wenn er nicht weiß, daß sie es sind, und bemerkt man den Abgrund nicht, so schreitet man leicht an dessen Rande hin. Würde man einen Nachtwandler auf gefährlicher Stelle erwecken, so würde er das Bewußtsein der Gefahr erhalten und erst dann derselben wirklich ausgesetzt sein.

Das Nachtwandeln hat meistens seinen Grund in einer Reizung der Bauchnervenganglien, hervorgerufen durch Verdauungsreiz, Stropheln oder Wurmreiz, und erfordert eine ärztliche Behandlung dieser Ursachen, neben einer richtigen Lebensweise, namentlich Bewegung in freier Luft, frühes Aufstehen, Abends nur leichte und geringe Speise mehrere Stunden vor dem Schlafengehen, welches besonders zur Zeit des Vollmondes zu beachten ist.

Um zu verhindern, daß Träumende ihr Lager nachts verlassen, stelle man ihnen einen Gefäß mit kaltem Wasser an das Bett, so wie nur ein Fuß das kalte Wasser berührt, erwachen sie und werden künftig im Traume das Bett nicht mehr verlassen.

Der höhere Grad des Schlafwandels aber erfordert stets ärztliche Behandlung der Ursachen, welche das Nervenleben reizen und schließlich zerrütten.

Fahrplan der Rieser Straßenbahn.

(Som. 1. April.)

Abfahrt am Albertplatz:	6.30	7.05	7.35	8.20	9.00	9.15	9.35	10.20	10.55	11.25	11.55	12.35	12.55	1.20	1.45	2.05	2.45	3.20	4.10	4.40	5.15	5.50	6.30	7.00	7.40	8.00	8.45	9.25	10.00
Abfahrt am Bahnhof:	6.50	7.20	7.50	8.40	9.15	9.35	10.00	10.40	11.10	11.40	11.55	12.35	12.55	1.20	1.45	2.20	3.10	3.55	4.25	5.00	5.30	6.05	6.45	7.20	7.40	8.20	9.10	9.45	

Uebergießerstoffe für Herbst und Winter à M. 1.45 pr. Mtr.
Duxin, Cheviot und Loden à M. 1.75 pr. Mtr.
nadelfertig ca. 140 cm. breit, versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann
Erstes deutsches Tuchverandgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik-Depot.

Schlafst. frei Gartenstr. 61, Hinterh., 1 Zr.
Ein freundl. möblirtes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten sind 2 schöne billige Logis in der 1. und 2. Etage, sofort oder später zu beziehen
Kastanienstr. 61.

Schöne Schlafst. fr. Wettinerstr. 19, 2 Zr. l.
Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen
wird zur **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Adressen unter Q. P. niederzuliegen in der Exped. d. Bl.

Ein ehrliches, kräftiges **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen, das in häuslicher Arbeit schon Erfahrung hat, wird für die nächste Zeit gesucht. Zu melden mit Buch
Gartenstr. 24, l.

Ein **Mädchen**, welches vergangene Ostern die Schule verlassen hat, wünschlich vom Lande, wird sobald als möglich zu Kindern gesucht.
Näheres zu erfahren **Niesä.**
Kaiser-Wilhelmspl. Nr. 2, III links.

Von Luckenauer Briquettes
hält allein Lager
August Schneider, Expediteur.

Holz pantoffeln nach Maß (auch mit altem Leder)
fertigt billigt **Wilh. Röder, Altmart Nr. 6.**

Julius Söhme,
Internationale Maschinen-Ausstellungshalle, Riesa a. E.
empfiehlt das Vorzüglichste in Drillmaschinen, „Saxonia prima“, einzigbewährte Drillmaschine in bergigen Ländereien, keine Verwendung von Gummi oder Schöpfrädern am Ausstreumechanismus. Alle von mir früher gelieferten Saxonia-Drillmaschinen werden in meiner Werkstatt mit den von mir zum Patent angemeldeten Neuerungen versehen. **Normal-Drillmaschinen**, vollkommenste Reifensiemaschine der Jetztzeit, **Düngerstreumaschinen**, Patent Schöler, mit allen neuen Verbesserungen; **Patent Pflüher**, einfach und sicher arbeitend; jede Art **Ackerreggen**, **Sotward's Patent**; **Wieseneggen**, **Weisort's Patent**; **Wieseneggen**, in allen Größen zu Originalpreisen; **Acme-Eggen**, deutsches und amerikanisches Fabrikat; **Locomobilen** und **Dampfdruckmaschinen**, **Motore**, **Dreschmaschinen** für Hand- und Gabelbetrieb; alle Gattungen **Milchseparatoren**, **Buttermaschinen**, **Butterfremeter**, **Milchfatten**, **Triebwerk**, **Getreideereinigungsmaschinen**, **Viehfutter-Dampfapparate** von Weber und Benckh, zwei- und dreishaarige **Schäl- und Saatpflüge**, **Panzerpflüge**, sowie alle Gattungen **landwirthschaftliche Maschinen** und **Geräthe** stets neuester und bewährtester Construction zu billigsten Preisen.
Prospecte gratis und franco!

Oldenburger-Milchvieh.
Hochtragende Kühe und Kalben, sowie sprunghafte Bullen und 1/2-jährige Bullenkälber und Kuhkälber stellen wir am **20. October**, Vormittags in **Niesä** im **Sächsischen Hof** zum Verkauf. Derselbe findet nur am genannten Tage statt.
Achgelis & Detmers.

Der Ausverkauf
der **Schlag'schen Konkursmasse**, **Kastanienstraße 46**, findet nur noch kurze Zeit statt.

Wie soll man seine Vögel füttern? Genauere Auskunft ertheilt das neu erschienene kleine Buch „Rathgeber über Vogelpflege“. Umsonst erhältlich bei **U. B. Gennide**, Albertplatz 7. Dasselbst Niederlage des unübertrefflichen **Vogel'schen Vogelfutters**.

Wer leiht einem Beamten **150 Mark** gegen gute Zinsen und vierfache Sicherheit bis Ostern 1894. Werthe **Adr. Oster** 1894“ in die Exped. d. Bl.
Ein Bäckergehilfe
wird zum sofortigen Antritt gesucht bei **M. Louteritz, Bäckmeister.**

Ein **kräftiges Dienstmädchen** mit durchaus guten Zeugnissen, das Lust hat, sich nach einem schön gelegenen Wohnort zu vermie then, wird bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt oder später zu **mieten** gesucht. Neuesten werden vergütet. 3-4 Wochen jährlich zu einer Reise in die Heimath können dem Mädchen bewilligt werden. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Geübte Häfler
erhalten **dauernde Beschäftigung** in der **Bollwarenfabrik** von **Ernst Franke in Dösch.**

Duxer Braunkohlen
empfehlen in allen Sorten ab Schiff in Merzig und Niesä
Friedrich Arnold.

50 Ctr. Futterkartoffeln, à Ctr. 1 M. sind zu **verkaufen**
E. Wolf, Bahnhofstr.

Aranthaupter, per Schock M. 2,60 **verkauft**
Rittergut Jahnshausen.

Ein großer, **starker Hund**, passend als Jagdhund, steht zum **Verkauf**
Nr. 1 in **Dörschnitz b. Lommajsh.**

Cuphonium's
(Drehorgeln), **Ziehharmonika's**, nur vorzüglichste Instrumente, verkauft zu **billigsten** Preisen **C. Näge, Niesä**, Kastanienstr. 61.

Arrowood-Kinder-Nährmilch, äußerst nahrhaft, ärztlich empfohlen, empfiehlt **M. Serehle, Wettinerstraße.**